



Pfarrer Alfons Wiegel an seinem Arbeitsplatz. Seit acht Jahren wohnt der gebürtige Schmallenberger an der Hainallee.

FOTO FRANZ

# Der Seelsorge seinen eigenen Stempel aufgedrückt

SAARLANDSTRAßENVIERTEL. Marten, die Gartenstadt und die Innenstadt-Nord – Pfarrer Alfons Wiegel hat alle Seiten der Stadt kennengelernt. Und auch mit 84 Jahren setzt er sich noch für die Schwachen der Gesellschaft ein.

*»Ich wollte eine Seelsorge, die nicht nur eine Gemeinde betrifft.«*

Alfons Wiegel

Von Johannes Franz

Vor 60 Jahren hat Alfons Wiegel seine Priesterweihe in Paderborn erhalten. Sechs Jahrzehnte eines bewegten Priesterlebens, in dem er schon früh ein Ziel angestrebt hat: Zusammenarbeit. Im Gespräch fällt dementsprechend ein Wort immer wieder: miteinander. Von seinem Streben, gemeinsame Ziele zu erreichen, haben gleich mehrere Gemeinden profitiert. Und ganz besonders jene, die außerhalb unserer Gesellschaft leben: Menschen, die ohne ein Dach über dem Kopf leben.

## Mond von Wanne-Eickel

Ursprünglich stammt Wiegel aus dem sauerländischen Schmallenberg. Seine erste Station als Priester war allerdings in Wanne-Eickel. Bei der Erinnerung glänzen seine Augen. „Nichts ist so schön wie der Mond von Wanne-Ei-

ckel“, zitiert er lächelnd und mit dieser tiefen, markanten Stimme. Nach fünf Jahren fasste er dann Fuß in Dortmund. Und zwar in Marten. Nach weiteren fünf Jahren nahm er Abschied von der Westfalenmetropole und brach Richtung Siegen auf. Hier gelang es ihm auch, seiner Arbeit seinen besonderen Stempel aufzudrücken.

„Ich wollte eine Seelsorge, die nicht nur eine Gemeinde betrifft“, berichtet der heute 84-Jährige. Zunächst entstanden unter seiner Leitung mehrere Gruppen für Männer und Frauen – sowohl in Kolpingfamilien als auch bei der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Anschließend widmete er sich intensiv der Jugendarbeit und der Krankenseelsorge. Immer unter dem Credo „Gemeindeleitung durch Teamarbeit“. „Jeder sollte sich einbringen, immer ganz nach eigenen Kräften.“ Seine offene Art sorgte

dafür, dass seine Gemeinde im protestantisch geprägten Siegerland „ein unwahrscheinlich gutes Verhältnis zu den evangelischen Gemeinden hatten“.

## Eine lange Bedenkezeit

Auch in Dortmund bekam man die Arbeitsweise des jungen Pfarrers mit. „Und dann bekam ich einen Anruf“, erinnert sich Wiegel. Der Pfarrer der St.-Martin-Gemeinde in der Gartenstadt fragte: „Willst du mein Nachfolger werden?“ Alfons Wiegel erbat sich eine Bedenkezeit – sie dauerte eineinhalb Jahre.

„Dann habe ich mich entschieden. Und die Gemeinde St. Martin wurde für 27 Jahre meine Heimat.“ Als bald hat er dort eine neue Frauengemeinschaft gegründet und Jugendarbeit auf die Beine gestellt. „Die gab es damals noch gar nicht.“ Immer mehr hielt das „Miteinander“ Einzug. „Es war eine großartige, wunderbare Zeit des Zusam-

menlebens“, gerät Wiegel ins Schwärmen. Es entstanden Familienkreise, die Eheleute gemeinsam besuchten, „in jedem Jahr kam ein neuer Kreis dazu“.

Die Mitwirkung von Frauen in der Gemeinde sei stark gestiegen, immer mehr Laien hätten in der Pastoral mitgewirkt. „Aktuell zu sein, war uns sehr wichtig.“ Noch heute sehen sich zahlreiche Mitwirkende aus jener Zeit bei monatlichen Treffen.

Seit 2003 ist Alfons Wiegel im Ruhestand. Besonders ruhig ist es aber nicht um ihn geworden, vor allem durch seine Freundschaft zu Pfarrer Reinhard Elbracht. „Er hatte damit angefangen, sich mit jungen Leuten und arme Menschen in unseren Großstädten einzusetzen.“ Schnell engagierte sich auch Wiegel für die Obdachlosen. „Das war die Vorbereitung für das, was heute daraus geworden ist“ so Wiegel. Und meint damit das Gast-Haus, die ökumenische Wohnungslosen-Initiative an der Rheinischen Straße – mit der Kana-Suppenküche im Norden eine der ersten großen und für Wiegel bis heute bedeutendsten Anlaufstellen für Obdachlose.

Nebenbei hat Wiegel auch noch einige Jahre in der

## Katholische Gemeinde St. Martin

- Die Katholische Kirchengemeinde St. Martin hat ihren Sitz an der **Gabelsbergerstraße 32**.
- **Gottesdienste:** Samstag, 18.30 Uhr, Vorabendmesse; Sonntag, 11.15 Messe; Donnerstag, 18.00, Werktagsmesse, Freitag 8 Uhr Laudes.

■ E-Mail: [sankt-martin@online.de](mailto:sankt-martin@online.de)

Nordstadt verbracht – im Pfarrhaus der katholischen Gemeinde Heilige Dreikönige gelebt, wobei er stets für seelsorgerische Arbeit ansprechbar war. „Die Situation entwickelte sich aber so, dass die Leute nicht nur tagsüber, sondern auch nachts bei mir klingelten.“ Der richtige Zeitpunkt also, um etwas kürzer zu treten.

Um sich fit zu halten, spielt er seine Woche mit Fixpunkten, die er nicht verpasst. Dazu gehören lange Spaziergänge. Aber er besucht auch noch regelmäßig seine „alte Heimat“ in der Gartenstadt. „Jeden zweiten Sonntag gibt es bei St. Martin ein Nachmittagscafé, an dem auch heute noch an die 80 Leute teilnehmen.“